

freundlich auf und wies ihnen nahe beim Lateran das Kloster St. Johann Evangelist an. Hier weilten sie 130 Jahre lang, ehe sie wieder nach Cassino zogen. Erst unter Gregor II. entstand das alte Kloster wieder aus seinen Trümmern, und zwar durch den ebenso frommen als reichen Breſcianer Petronag. Dieser kam als Abt mit Mönchen aus dem Kloster zu Rom im J. 718 nach Cassino, und durch reiche Schenkungen von Herzog Gisulph von Benevent unterstützt, konnte er nicht nur das Kloster auf dem Berge wieder aufbauen, sondern auch ein Salvator-Kloster am Fuße des Berges, wo sich später das Städtchen San Germano, auf der Stelle des alten Cassinum, erhob. P. Zacharias weihte 748 die neue Klosterkirche ein, bestätigte alle dem Kloster gemachten Schenkungen, erimirte es auch von jeder bischöflichen Jurisdiction und stellte ihm zugleich das Autograph der Regel des hl. Benedict sowie das Brod- und Weinmaß zurück. Das neu erstandene Kloster erfreute sich in Wälde, namentlich durch immervährende Pflege der Wissenschaft, eines solchen Ansehens, daß selbst der Apostel Deutschlands, Bonifatius, den heiligen Abt Sturmianus von Fulda 747 dahin sandte, um die Regel, die Uebungen und das Leben der Benedictiner an der Urquelle kennen zu lernen. Auch Karl Martells Sohn Karlmann und der Langobardenkönig Ratchis traten, der eine 747, der andere 749, nachdem sie der Herrschaft entsagt, in dieses Kloster ein, um als Mönche hier ungestört Gott dienen zu können. Schon vorher lebte auch der hl. Willibald (s. d. Art.), nachmals Bischof von Eichstätt, zehn Jahre lang (728—738) hier als Mönch. Karl der Große, der das Kloster mit seinem Besuche besehrte, und dessen junger Vetter Adalhard der Ältere gleichfalls in dieses Kloster eingetreten war (772), zog nicht bloß den berühmten Geschichtsschreiber Paul Warnefried, bekannter unter dem Namen Paulus Diaconus (s. d. Art.), aus diesem Kloster an seinen Hof, sondern bestätigte auch dem Kloster alle seine Besitzungen und ertheilte ihm außerordentliche Privilegien; ja er erhob sogar den Abt zu seinem Erzkanzler. Zu Ende des 8. und Anfang des 9. Jahrhunderts genoß das Kloster einen fortdauernden Frieden von Außen, so daß die Cassinenser sich, wie der klösterlichen Disciplin, so namentlich dem stets so sehr gepflegten Bücherabschreiben, überhaupt den wissenschaftlichen Bestrebungen ungehindert hingeben konnten. Allein schon unter dem heiligen Abte Apollinaris (817—828) begannen die Belästigungen und Bedrückungen des Klosters von Seiten der benachbarten Adligen, namentlich der Herzoge von Benevent, dann seit 842 die Plünderungen und Verwüstungen durch die Saracenen. Der heilige Abt Wertharius (856 bis 884) gründete und befestigte die Stadt San Germano, welche durch den im J. 1230 zwischen Friedrich II. und Gregor IX. dafelbst abgeschlossenen Vertrag merkwürdig geworden ist, und bereitete dadurch die Absicht der Saracenen auf das Kloster lange, bis sie endlich doch 884 nächstlicherweife sich

deßelben bemächtigten und es zerstörten. Der Abt und mehrere Mönche fanden den Martyrertod; die übrigen flüchteten mit den Bullen, Privilegien, Diplomen, dem Original der Ordensregel und anderen wichtigen Ordenssachen nach Tiano. Nach dem Tode des Abtes Leo (gest. 915), unter dem bei einem Brande das Autograph der Regel des hl. Benedict zu Grunde ging, ließen sich die Mönche verleiten, von Tiano nach Capua zu ziehen; dort erbauten sie ein schönes Stift, verweilten aber auch, während die bereits bedeutenden Besitzungen des Klosters eine Beute habgieriger Adligen wurden. Erst der treffliche Abt Aligernus (949—986) konnte das Kloster auf Monte Cassino wieder herstellen. Er brachte auch die geraubten Ländereien wieder an das Kloster zurück, erlangte von den Kaisern Otto I. und II. die Bestätigung der Klosterbesitzungen und die herkömmlichen Immunitäten, hielt seine Mönche zu Landbau, Bücherabschreiben und klösterlicher Zucht an und ließ es an nichts fehlen, um dem Kloster seinen alten Ruhm zu wahren. Als Abt Nilus der Jüngere (s. d. Art.) unter diesem Abte mit einigen Genossen das Kloster besuchte, konnte er die Disciplin in demselben nur loben; als er dasselbe abermals unter dem aufgedrungenen, ganz ungeistlichen Abte Manſo sah, brach er in die Worte aus: „Eilen wir davon, o Brüder, von einem Orte, über den sich bald der Zorn Gottes ergießen wird.“ So war es auch: Manſo wurde von seinen eigenen Mönchen geblendet (996) und starb vor Schmerz. Unter seinem Nachfolger besserten sich die Verhältnisse des Klosters etwas, doch hörten die Kämpfe mit den unruhigen und räuberischen Nachbarn nicht auf, und die Anfangs nur zum Schutze herbeigerufenen Normannen vermehrten nur die Wirren. Damals stand unter Anderen der tapfere Richerius, ein Bayer (1038—1055), der 1050 zum Cardinal erhoben wurde, dem Kloster vor, und nach ihm Friedrich (1057—1058), Sohn des Herzogs Gotelon von Niederlothringen, der als Stephan X. (s. d. Art.) den päpstlichen Stuhl bestieg. Wie schon unter diesen Beiden, so haben namentlich unter dem Abte Desiderius (1058—1087) viele ausgezeichnete, heilige und höchstgestellte Männer das Kloster besucht, darin gewohnt oder es beschenkt. So der hl. Adalbert, Bischof von Prag (s. d. Art.); Johannes, Abt von Gorze (s. d. Art.); der hl. Odilo von Clugny (s. d. Art. Clugny); dann die Kaiser Heinrich der Heilige, Konrad II. und Heinrich III.; letztere verliehen dem Kloster Confirmationsurkunden, Immunitäten und andere Geschenke. Unter den Päpsten war es Leo IX., der damals Monte Cassino besuchte. Abt Desiderius, welcher 1086 den päpstlichen Stuhl als Victor III. (s. d. Art.) bestieg, brachte das Kloster zu immer größerer Blüthe und äußerem Wohlstande, so daß von ihm auch eine große Anzahl von Filialklöstern besiedelt werden konnte. Zu Anfang des 12. Jahrhunderts konnte noch Johann von Gaeta, Mönch dieses Klosters, der unter Paschalis II. Cardinal und päpsti-